

## Geleitwort

Wissenschaft hat nicht nur eine fundierende und eine kritische Funktion, sondern auch eine utopische Funktion. Wissenschaft hat das Bestehende zu reflektieren, und sie muss sich mit zukünftigen Welten auseinandersetzen. Die Wissenschaft nutzt ihre Kompetenzen nur unzureichend, wenn sie sich auf die Theorieentwicklung und die Formulierung praktisch relevanter Ziel-Mittel-Aussagen beschränkt. Erst wenn die Wissenschaft einen Beitrag zur Entwicklung von Zielen, Werten und Modellen möglicher Welten leistet, kann sie ihren Ansprüchen voll gerecht werden. Vor allem entgeht die Wissenschaft damit dem vielfach erhobenen Vorwurf, sie würde mit ihren Ideen der Praxis hinterherlaufen und die kreative Aufgabe den Praktikern überlassen.

Die Arbeit von Tietze wird dem umfassenden Anspruch einer Realwissenschaft voll gerecht. Im Blick auf die fundierende Funktion ist sie primär im Entdeckungszusammenhang anzusiedeln. Sie bietet neben detaillierten Beschreibungen zur aktuellen Automobilentwicklung einen faszinierenden und anregenden Ausblick auf zukünftige Wertschöpfungsstrukturen der Automobilindustrie.

Wer sich über vorhandene und wettbewerbsstrategisch erforderliche Kompetenzen der Automobilhersteller in der Automobilentwicklung informieren will, der wird durch die Arbeit von Tietze in einer Weise informiert, die auf solides Insiderwissen schließen lässt. Automobilunternehmen müssen nach Tietze zwei strategische Stoßrichtungen im Auge haben, wenn sie dem verschärften Wettbewerb gewachsen sein wollen, nämlich zum einen die durchgängig virtuelle bzw. digitalisierte Automobilentwicklung und zum zweiten die Fokussierung auf Kernkompetenzen unter veränderten Wertschöpfungsbedingungen in Partnerschaften.

Die Erfolgspotenziale moderner Informations- und Kommunikationstechnologien werden in der Automobilentwicklung nach Ansicht von Tietze nicht voll genutzt. Durch eine stärkere Nutzung dieser Technologien können bei veränderten Wertschöpfungsnetzwerken die Effektivität und die Effizienz der Automobilentwicklung deutlich gesteigert werden. Wenn die Automobilunternehmen ihre Systemkompetenz in der Automobilentwicklung nicht verlieren wollen, dann müssen sie bei wachsenden Entwicklungsanteilen der Zulieferindustrie ihre Kompetenzprofile verändern.

Die Arbeit des Verfassers ist ein zentraler Beitrag zur Analyse von Erfolgswirkungen von Informations- und Kommunikationstechnologien in der Automobilentwicklung, und die Arbeit ist zugleich ein wichtiger Beitrag zur Entwicklung neuer Kompetenzprofile in Netzwerken von Entwicklungspartnern. Wegen der Vorreiterrolle dieser Branche sind die Erkenntnisse für andere Branchen zumindest bedenkenswert.

Der ausgewählte kompetenzbasierte Ansatz hat sich als nützlicher theoretischer und konzeptioneller Bezugsrahmen herausgestellt. An der Einschätzung des Nutzens einer vollständigen Anwendung der Informations- und Kommunikationstechnologien in der Automobilent-

wicklung wird sich der Leser gelegentlich reiben. Dennoch wird er nicht an einer Auseinandersetzung mit den Ideen von Tietze vorbeikommen, wenn er eigene Antworten auf die gestellten Fragen formulieren will.

Prof. Dr. Dr. h.c. Günter Specht